

Solaer Tagblatt

Zweckmäßig 5 Uebersicht in eigener Verlegerichtung (Dr. M. Kempf & Co.).
Zeitung für die Redaktion und Druckerei verantwortlich: Hans Körber.

Herausgeber: Redakteur Hugo Uebel.

Korrespondent Nr. 50.

Einzelpreis 15 Heller.

Wenige Tage berichtete:

Wien, 16. September. (KB.) Umlich wird verlautbart: Bei Mori und auf den Monte Cimone werden feindliche Vorstöße abgewiesen. In den Sieben Gemeinden scheiterten mehrere italienische Vorstöße. Im Brentatal drückte der Feind untere Feldmächenlinie etwas zurück. — Im albanischen Küstengebiete versuchten die Italiener, vergeblich, uns den Raumgewinn der letzten Tage wieder zu entreißen. — Der Chef des Generalstabes.

Berlin, 16. September. (KB.) Das den Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet: Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Generalkommandeur v. Boehn: In der Ebene von Saluzzo-Taranto und südlich von La Bassée-Kanal führten wir erfolgreiche Unternehmungen durch. Italienische Haarincourt und Spezia am frühen Morgen heftiger Artilleriekampf, dem bei und südlich Haarincourt mehrfache Angriffe folgten. Der Feind wurde abgewiesen. Tagsüber übte die Geschäftsfähigkeit in mäßigen Grenzen, Nordöstlich von Bernand, am Holton-Walde und bei Eßling-Grand Enfantegefechte. — Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Feuerkämpfe zwischen Altezza und Asso. Nach vergeblichen Vorstößen am frühen Morgen brach der Feind am Abend erneut zum Angriff vor. Im allgemeinen wurde er abgewiesen. Er las das Einbruchstelle aus den Kampfen der Vorlage war schwer ermittelbar und sah am Südufer von Vado-Pug. Zwischen Asso und Besle wurde die Infanterie wichtig. Wie schwerten die aus den Kämpfen vom 14. d. noch zuverlässigen kleinen Truppenfesten — Heeresgruppe v. Gallipoli: Von den Coles Loredanis bis zur Mosele lebte der Artilleriekampf am Abend ziemlich auf. Vor unseren neuen Stellungen entwickele sich mehrfache heftige Infanteriekämpfe, in denen wir Gefangene machten. Am Abend stand der Feind etwa in der Linie Treviso—St. Martino—Danuvio—Rembercourt und im Walde von Ruppes. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Vorstöße des Feindes an der Lothringschen Front wurden abgewiesen. — Als Verteilung für das fortgesetzte Verteilen deutscher Städte wurden auf Paris in der vergangenen Nacht durch die Bombengeschwader 22.000 Kilogramm Bombe abgeworfen. Wir schossen gestern 24 feindliche Flugzeuge und 15 Fesselballone ab. — Der Erste Generalquartiermeister v. Lubendorff.

Berichte der feindlichen Generalsäfte.

Frankösischer Bericht vom 14. September, abends. Südlich von St. Quentin haben wir unsere Linien bis an die Waldbrüder bei Fontaine-lès-Clercs vorgehoben. Zwischen Olse und Asso machten wir an verschiedenen Punkten bei britischen Angriffen, die den Zweck hatten, unsere Stellungen zu verbreiten, Fortschritte. Trotz lebhaften feindlichen Widerstandes nahmen wir das Dorf Allmond und die Mühle von Lassau und haben auch südlich von Seny und nordöstlich von Colles-sur-Asso weitere Fortschritte ausgeholt. Die Zahl der bis jetzt gefangenen Feinde beläuft sich auf 25.000 (?). Südlich von der Asso, in der Gegend von Merval, machten wir Fortschritte und nahmen das Dorf Clennes. 200 Gefangene fielen in unsere Hand.

Englischer Bericht vom 14. September, abends. Im Abschnitt von Bernand—Scancour und nordwestlich von St. Quentin haben unsere Truppen Boden gewonnen. Sie stehen in Führung mit den vorgeschobenen feindlichen Überstellungen und machen Gefangene. Südwestlich von La Bassée geht weiter Fortschritt trotz des Widerstandes von feindlichen Maschinengewehren weiter. Dieser als „Dunk“ bekannte Schadensraum bildet einen wichtigen strategischen Beobachtungspunkt, von dem aus man einen weiten Ausblick über das Gelände hat. Nördlich davon halten unsere Truppen die deutschen Schlagabteilungen unmittelbar westlich von Auchy-des-La Bassée und bringen vorwärts in das Dorf hinunter. Wir machen nachts Gefangene in der Nähe des Illebelches. Die Erfolglosigkeit beschränkte sich infolge ungünstigen Wetters auf Erkundungsaktivität.

Englischer Bericht vom 15. September, vormittags. Bei Haarincourt griff der Feind gestern mit beträchtlichen Kräften unter Feuerdruck der schweren Artillerie an und drang in den östlichen Teil des Dorfes ein. Nach schweren Kämpfen wurde die angekämpfte deutsche Infanterie daraus vertrieben und unsere Stellung wieder hergestellt. Südlich von Haarincourt gingen wir zwischen dem Dorf und dem Romal etwas vor. Abends griff der Feind an und sah in unserer Gräben Pug, wurde aber sofort daraus vertrieben, wobei er eine Anzahl Tote vor unserer Linien zurückließ. Während der Nacht wurde ein starker Handgranatenangriff, wobei auch flüssiges Feuer verwendet wurde, gegen unsere Stellungen nordwestlich von Gonzeaucourt unternommen. Nachdem unsere vorgeschobenen Posten gezwungen worden waren, sich zurückzuziehen, wurde dieser Angriff ebenfalls erfolgreich abgeschlagen. Deutsche Kämpfe jauden gestern im Montes-Abcchnitte ohne nennenswerten Wechsel der Lage statt. Nachts griff der Feind südlich von Moerues an; er

wurde zurückgeschlagen. Nachts rückten wir neue Posten entlang dem Westufer des Nordkanals, in der Nähe von Sauchy-Taranto und gegenüber von Oissies-Berger ein. In La Bassée-Abschnitt besiegten wir Auchy-des-La Bassée.

Amerikanischer Bericht vom 14. September, abends. Im Abschnitt von St. Michel blieben unsere vorgeschobenen Einheiten mit den feindlichen Kräften in Führung und wiesen einen von ihnen verdeckten Gegenschlag in der Gegend von Sausay ab. Wir können jetzt den vollständigen vorhergegangenen Tage gemachten Erfolg würdig. Die Kraft und der Schnell unserer Truppen und der tapferen französischen Divisionen, die Schütze an Schütze zusammen kämpften, zeigt die Tatsache, daß bis auf seltenen Selen der vorspringende die angreifenden Kräfte ihre Verbündung vollzogen und in 27 Stunden die ihnen gesteckte Ziele erreichten. Außer der Befreiung von mehr als 150 Quadratmeilen Landes und der Gefangenennahme von 15.000 Mann bemächtigten wir uns einer beträchtlichen Menge von Material und erbeuteten über 100 Geschütze aller Größen, sowie Hunderttausende von Maschinengewehren und Granatenwerfern. Trotz der Tatsache, daß der Feind aus seinem Rückzug eine große Zahl verlor, ist die Sichtung des Schlachtfeldes ergibt, daß große Mengen von Munition und telegraphischen, Eisenbahn- und rollenden Materialen, sowie von Kleidungs- und Ausrüstungsmaterialien in Stück gelassen wurden. Ein weiterer Beweis für die Halt, mit welcher der Feind sich zurückzog, hat, findet sich in dem guten Zustand der zurückgelassenen Waffen. Frankösche Geschütze von Saggs, Schlach- und Erdkampfgeschützen, sowie englische und italienische Kampfgeschütze und Panzerwagen teilten sich mit unserem Lustkunst in der Luft und trugen vorwärts zum Erfolg der Unternehmung bei.

Drucksachen.

Friedensfrage.

Wien, 16. September. (KB.) Das k. u. k. Ministerium des Neuen hat an den Apostolischen Nuntius Msgr. Wolse v. Bongo am 14. d. eine Note gerichtet, die in deutscher Übersetzung, wie folgt, lautet: Nach vier Jahren unerhörten Ringens und ungeliebter Opfer hat der Kampf, der Europa verheert, noch keine Entscheidung zu bringen vermocht. Die k. u. k. Regierung sieht von dem Geiste der Verhältnisse gefeuert, der schon in ihrer Note vom 12. Dezember 1910 zum Ausdruck kam, hat beschlossen, alle antriebshemmenden Staaten heranzutreten und sie einzuladen, durch einen vertraulichen und unverbindlichen Gedanken austausch einem für alle Teile ehrenvollen Frieden die Wege zu ebnen.

Siebet gebietet die k. u. k. Regierung voll Dankbarkeit des ergreifenden Appells, den Seine Heiligkeit der Papst im vergangenen Jahre an alle Kriegsführenden mit der Mahnung richtete, eine Versöhnung zu suchen und wieder in brüderlicher Eintracht zu leben.

In der höheren Übersetzung, der heilige Vater erscheint es auch heute, daß die teilende Menschheit doch wieder der Segnungen des Friedens teilhaftig werde, wenn wir vorwärts, daß wir unsern Schritt mit Sympathie begegnen und mit seinem auf den ganzen Menschen anerkannten moralischen Einfluss unterstützen werde.

Von diesem Gedanken geleitet, bitte ich Eure Eminenz, den zuliegenden Text der Note Seiner Heiligkeit unterstreichen zu wollen.

Unterschriftenkrieg.

Berlin, 16. September. (KB.) (Umlidit.) Auf dem südlichen Kriegsschauplatz verlor der Feind durch die Enttäglichkeit unserer Unterstützende weitere 8000 Bruttoregisterkrieger.

Der Friedenskrieg.

Wien, 16. September. (KB.) Vom k. u. k. Kriegsministerium, Marinefaktion, wird verlautbart: Am 15. September mittags versuchte ein amerikanisches Landkampfgeschwader die Anlagen von Rumia zu erkunden. Es wurde in großer Höhe von einer der Marineschweizerbatterien getroffen und stürzte brennend ab. Die Reste des Flugzeuges wurden geborgen.

Der östliche Balkan wird Wien besuchen.

Wien, 16. September. (KB.) Wie die „Neue Freie Presse“ erfährt, wird für Ende September der Besuch des östlichen Balkans in Wien erwartet.

Der König von Sachsen in Sofia.

Sofia, 16. September. (KB.—BKA.) Der Empfang des Königs von Sachsen fand unter Hochdruck der festesten Zeremonielle statt, wie jener des Königs von Bayern. Nach der Ankunft im königlichen Palast fand ein Festakt statt. Abends wird ein Saladin geben.

Roosevelt gegen den Völkerbund.

Bern, 12. September. Die Erfolge der Entente an der westlichen Front haben, wie schon kurz gemeldet, Theodor Roosevelt zu einer Serie von ungestümten Anklagen gegen den Gedanken des Völkerbundes angetanzt. Roosevelt bestreitet, daß der kommende Frieden Amerika

von den Phrasen des Völkerbundes beeinflußt sind und zur Ausübung seiner Rüstungsfähigkeit veranlassen werden. Er fordert daher die unabdingbare Fortführung der Rüstungen für die Zeit nach dem Frieden und die Beibehaltung der allgemeinen Wehrpflicht. Die letzte Fortdauerung hat sich bekanntlich auch König Prinzessin Wilson zu eigen gemacht. Im „Kunst City Star“ analysiert Roosevelt den Gedanken des Völkerbundes folgendermaßen:

Die Weltprobleme werden nie durch Rhetorik gelöst werden, am wenigsten durch einen Weiseiter der Rhetorik. Die Geister der Phrasen mögen durch das gegenseitige Übertrumpfen mit selen und seien Worten unheilvollen Gewalt einheimjen, aber diese Worte werden nicht von Dauer sein. Das Phrasengedecht repräsentiert in Wirklichkeit nicht den Idealismus, der einzige Idealismus, der bei uns legendre Daseinsberechtigung hat, ist der angewandte Idealismus. Der Gläubige des Internationalismus verschönzt den Nationalismus, den Patriotismus und das, was wir den Amerikanismus nennen. Der Internationalismus fordert von uns den Verzicht auf die händliche Verehrung Amerikas, seine Rechte mit eigener Kraft zu verteidigen und verlangt, daß wir uns selbst defense auf Seinen Papieren verlassen, die einen Bund der Nationalitäten vorstellen. Wir Nationalisten antworten darauf, daß wir bereit sind, einem Bund zur Errichtung des Friedens beizutreten, vorausgelegt, daß man von uns nicht hindernhafte Leistungen verlangt, und daß wir das Recht gewahrt bleibt, uns zu unserer eigenen Verteidigung zu rüsten, statt uns auf christliche Vereinigungen zu verlassen.

Diese Einwände stehen nicht allein. Die Vereinigten Staaten müssen einen Völkerbund mit reichen Händen betreiten können. Amerika möchte ohne Rückhalt das Selbstbestimmungsrecht eines jeden Volkes anerkennen, während es gleichzeitig gegen Haiti und San Domingo in einer Weise vorgeht, die mit dem Selbstbestimmungsrecht nicht übereinstimmt. Es ist für mich unmöglich, zu sagen, ob unter Einschreiten in diesen zwei Fällen recht oder unrecht vor, ob unter Einschreiten in unserer Wohlbefinden Tucht vor, ob der Deutschenlichkeit und unserer unerwiderrbaren Verteidigung für gehobene und unschöne Diplomatie alle Tatsachen gehörigkeiten hat. Ich glaube, daß es in diesem Falle keine Entschuldigung für eine derartige Geheimdiplomatie gibt, und daß alle Tatsachen, ebenso wie im Falle der Panama-Revolusion, ohne Einrednung im Kongress vorgelegt werden sollten. Mag ich auch in meinem Glauben an den allgemeinen Grundtag der östlichen Diplomatie unrecht haben, und mag die Administration in ihrer konsequenten Politik der Vereinfachung im Recht sein — jedenfalls bleibt die Tatsache bestehen, daß wir mit bewaffnetem Gewalt in die beiden Republiken eingedrungen sind und den Krieg gegen sie geführt haben, doch wir ihre Regierungen gezeigt, ihnen das Selbstbestimmungsrecht verweigert und die Demokratie in ihren Grenzen ausgelösigt haben. So wie mit den amüsanten Begegnissen zu unserem Vorgehen in Haiti und in San Domingo nicht bekannt gemacht worden sind, weiß ich nicht, ob die Aufführungen der Republiken ein so brüderliches Vorgehen von unserer Seite rechtfertigen. Jedenfalls kommt unser Vorgehen in San Domingo und Haiti alle unsere Behauptungen über das Selbstbestimmungsrecht alter Nationen zu einer Heidecke.

In seinen weiteren Arbeiten macht sich Roosevelt immer wieder über die pathologische Rhetorik Präsident Wilsons lustig, die mit dessen Taten so gut nicht übereinstimmt. Roosevelt spricht immer wieder von der „erstaunlichen Distanz“ und stellt die demokratischen Phrasen Wilsons unausgesetzt in Gegensatz zu seiner Verteidigung für die absolute Gehemigung aller politischen und diplomatischen Vorgänge und seiner unauskönnlichen Spannung in die Angelegenheiten der mittelamerikanischen Staaten.

Aufstand.

Petersburg, 12. September. (KB.) Nach Pressemitteilungen wurde im Bereich der vierten Armee eine große Verschwörung aufgedeckt. Der Führer der der vierten Armee unterstehenden Kavallerie Strambach hatte von der Entente das Angebot erhalten, die vierte Armee zu verkaufen. Strambach weigerte sich, d's zu tun, und meldete die ganze Angelegenheit.

Gespank.

London, 16. September. (KB.—Reichsbureau.) Lord George hatte einen recht befriedigenden Tag, aber am Nachmittag erhöhte sich das Siebel ein wenig und ein Gefühl der Erhöhung trat hinzu. Er wird so rasig gehalten, wie die Umstände es erlauben.

Gespank.

Lissabon, 16. September. (KB.—Reichsbureau.) Die portugiesische Regierung hat dem jungen General Pechlungs um portugiesische Arbeiters, die jetzt zu Amerikanischen Heere in Frankreich arbeiten, werden lassen, damit die amerikanischen Soldaten, die jetzt zu Arbeiten hinter der Front verordnet werden, für die Front hier kommen, stattgegeben. Mehrere tausend portugiesische Arbeiter werden demnächst nach Frankreich abgehen.

Gedenktag.

Wien, 16. September. (FB.) Die „Korr. Wille“ meint: Ein schwerer Eisenbahnunglück hat sich gestern nachmittags bei Egenburg auf der Franz-Josef-Bahnstrecke ereignet. Der Personenzug Nr. 22, der nachmittags von Gmünd abgegangen ist, wurde von einem in der Station verschiedenem Zug gestreift. Durch Unfall wurden drei vollbesetzte Waggons vollständig zerstört. Eine Person wurde getötet, 13 schwer verletzt. Die Verletzten wurden verbunden und ins Spital geschafft.

Verschiedene Nachrichten.

Seminar über „freigeben“ Frieden. In der „Humanität“ äußert sich Seminar zu den Auseinandersetzungen, die der bevorstehende Nationalkongress der französischen sozialistischen Partei bringen wird. Er hält es für überflüssig, daß Mehrheit und Minorität wiederum ihre Abhängigkeit zähle. Viel wichtiger sei es, daß die Partei in der Friedensfrage endgültig Stellung nehme. In der Partei bestehe über die Frage des Friedens und seines Inhaltes eine ungewisse Meinheit. Das ganze republikanische Land, nicht nur die sozialistische Partei, betrete sich zu dem Standpunkt, daß der siegreiche Friede für die Alliierten nicht in territorialen Jurisdiktionen, sondern in der Errichtung eines neuen Regimes internationaler Beziehungen dient. Sie sind Sieger und der Krieg ist in dem Augenblick gänzlich beendet, in dem wir das Selbstbestimmungsrecht der Völker und die allgemeine Aufrüstung erreicht haben. Im Vergleich zur Tragweite eines solchen Resultates ist jede Frage des Gebietszuwachses nebenständlich. Aufgabe der sozialistischen Partei ist es, diesem Gedanken zum Triumph zu verhelfen. Sie muß im Einvernehmen mit der Confédération générale du travail es durchsehen, daß die internationalen Arbeiterorganisationen bei den Vorberatungen zu Friedensverhandlungen vertreten sind. Falls der Nationalkongress praktische Mittel zu deren Verhinderung festlegen könnte, würde er der Partei und der Welt den größten Dienst erwiesen.

Wien: Reise.

Streik der städtischen Angestellten in Triest. Wie aus einer Unterredung des Telefer Stadtholers mit einigen Persönlichkeiten der Bürgerschaft und der Industrie hervorging, haben die städtischen Angestellten, darunter auch die Lehrerchaft, am 16. d. die Arbeits-einstellung beschlossen. Der Stadthalter hat sich noch in derselben Nacht mit den militärischen Faktoren ins Einvernehmen gesetzt zur Aufrechterhaltung des Betriebes im Elektrizitätswerk und der Broterzeugung. Wegen des plötzlichen Entschlusses der Arbeiterschaft, die Arbeit einzustellen, konnte im Gasbetrieb eine vorübergehende Stockung nicht vermieden werden. Dergleichen sind Maßnahmen getroffen zur Aufrechterhaltung des Wasserleitungsbetriebes und der Sanitätspflege. Am Schluß der Unterredung erklärte der Stadthalter, daß er sich trotz der gezeigten Ereignisse den Forderungen der städtischen Angestellten angelegenheitlich annehmen werde.

Sperre und. Die k. k. Bezirkshauptmannschaft Pola teilte mit: Mit Besiegung auf die herdmäßige Annahme vom 11. April 1918, Gew. 250—10—17, betreffend die Feststellung der Sperre und Gefecht für Gefecht, sowie Gast- und Schankgewerbebetriebe, wird in Erinnerung gehalten, daß mit dem 16. September 1. d. die Sperre für die Geschäfte um 7 Uhr nachmittags und für Gast- und Schankgewerbebetriebe um 9 Uhr nachmittags zu erfolgen hat.

Veräußerung von Töchtern. Am 20. September d. J. gelangen bei der Pferdeverwertungsstelle im Mitterburg 20 Töchtern zur Veräußerung.

Hafenadmiralat: Tagesbefehl Nr. 239

Garnisonsinspektion: Hauptmann Karcer.

Zivilliste Garnisonsinspektion: auf S. III, S. „Gamma“; Zivilliste Inspektion in der Klariskaserne: Marinehabsarzt Dr. Dejuda.

Im heiligen Land Tirol.

Ein Zeitroman aus den Tiroler Bergen von Anna Wotthe.
60 (Nachdruck verboten.)

Amerikanisches Copyright 1916 by Anna Wotthe-Mahn, Leipzig.

Aber sie durstete und wollte nicht grübeln. Eifrig mit kräftiger Hand, wie ein Mann, machte sie sich daran, ihren Wagen mit Baumwolligen zu verdecken. Sobald einer der anderen Kraftwagenführer ihr dabei zur Hand gewollte, wies sie die Hände freundlich, aber bestimmt zurück.

Einfach war alles vorbereitet für die Nacht. Berene fühlte sich todmüde. Zelle gab es nicht auf dieser Höhe, jeder suchte sich ein Plätzchen zur Ruhe, wo er es fand.

Berene in ihrem pelzgefütterten Leiberzeugung konnte sich verhältnismäßig warm auf den kalten Boden beugen, vermochte es aber doch nicht zu verhindern, daß sie zuweilen frostbeobend zusammenzuckte. Dennoch schloß sie bald ein.

Im Raum war es ihr dann, als neige ein ernstes, braunes Gesicht sich lebhaft über sie und gleite eine kalte, junfe Hand kostend über ihr Gesicht.

Nur nicht erwachen aus diesem Traum, der so köstlich war. Wohlige Wärme umfing sie. So hatte sie

Ausweis der Spenden.

Zu Händen des Präsidiums des kleinen Zweigvereins vom Roten Kreuz sind für diesen humanen und edlen Zwecke folgende Spenden eingetragen:

(Spenden bis inkl. 6. September 1918.)

Für das Rote Kreuz:

Frau Gaudenzia für ein Ochsenengelpaar zum Pfählen 10 K; für leere Flaschen 98 l.; Don Carlo Coronato, pensionierter Pfarrer in Sanzenon, 100 K; Herr Milovan K. K. Illicz, der frühere Ausweis 19.615 K 83 l. Gesamtbetrag 19.811 K 79 l.

Preisessend für Kriegsinvaliden der Kriegsmarine:

Der frühere Ausweis 1367 K 10 l.

Dem Damenkomitee für Kriegsfürsorge in Pola zukommende Spenden:

(Spenden bis inkl. 6. September 1918.)

Für das zu errichtende Invalidenheim:

Frl. Helene Hermann 20 K, Illicz der frühere Ausweis 39.868 K 11 l. Gesamtbetrag 23.888 K 11 l und Kriegsantheite Nom. 200 K.

Für Wilten und Weissach nach Gefallenen der gesammelten bewaffneten Macht:

Sammlung des „Gazettino di Pola“ 20 K.

Für die allgemeine Kriegsfürsorge:

Vom Wackergrund 117 K 68 l.

Für den k. k. Kriegs-Militär-Wilten- und Weissachfund:

Dr. Depiera U.K.

Illicz der frühere Ausweis 132.121 K 91 l. Gesamtbetrag 162.882 K 50 l.

Kleiner Anzeiger.

Wohnung
mit Zimmer, Küche und Kühle;
oder zu vermieten. Anschrift bei
Fritzer Gjuric, Via Serriga 20. 2186

Möbliertes Zimmer
an eingeschossigen Herrn. Vermietung
oder zu vermieten. Anschrift bei
Barbacani S. 2. 21. Attilio. 2163

Möbliertes Zimmer
an zwei deutsche Münchner. Ver-
mietung oder zu vermieten. Anschrift
in der Admistratur d. Bl.

Baugrunder
vor 200 Quadratmeter in der
mindesten (am Berg) zu verkaufen.
Adressse in der Admistratur d. Bl.

Küche
neuer Ofen, wasseriges
Siegertopf, große Aufzettel an die Admistratur d. Bl.

Möbliertes Zimmer
zu zweckmäßigen Anträgen an
die Admistratur d. Bl.

Schlafmöbel
Schlafmöbel (Eckbett) sucht möblierte
Wohnung, nicht in Zentrum des
Stadt. Möbel werden eventuell ab-
gekauft. Ansätze unter CA. C. 2000
die Admistratur d. Bl. 2075

Offizier
sucht, ev. für standige Wohnun-
ter oder möglichst Auskunft in der
Admistratur d. Bl. 2117

Wohnung
bestehend aus zwei schmalen möblierten
Zimmern, für die Dauer
3 Monate zu vermieten. Anschrift
oder zu vermieten. Anschrift bei
die Admistratur d. Bl. 2130

So Krones Bekleidung
oder die Kriegs-Arbeitsbekleidung (Kleid mit Gas-
ausstattung), Größe groß, verschafft
Angebote an die Admistratur d. Bl.

Junges Shoppar
sucht mobiliertes Zimmer mit
einem Balkon vom 1. OG. bis 15.
Oktober. Ansatz: Nähe Unterland. Anfrage
erbetet an die Admistratur d. Bl. 2130

Möbliertes Zimmer
mit 1 oder mehreren Sälen werden
per sofort gesucht. Mietzeit ab
10./11. 1918 bis 31./3. 1919. Anschrift
erstellt an die Theaterasträser Dobrev,
d. Bl. unter „Selot“ Nr. 2129

Prinzessengasse
für Herberge samstags und
sonntags (Friedenswoche) gesuch-
teter Aufenthalt abzugeben. Anschrift
die Admistratur d. Bl.

Anschließendes
neuer Bereich wird zu-
messen im Caff. Rauch.

Junges Mann
(Militärisch) sucht für seine die-
se Zeit Nebeneinzelung. Ansatz:
Art. Geh. auch alle jüngere Ad-
mistratur d. Bl.

Frühstück
In der Stadt oder für die Zeit
der Tage zwischen Postamt
Franz-Ferdinand-Straße 6.

Anschließendes
neuer Bereich wird zu-
messen im Caff. Rauch.

Junges Mann
sucht baldiges Unterkunft für v-
schlussreichen Aufenthalt. Ansatz an die
Admistratur d. Bl.

95

Wäsch- und Konfektionsgeschäft

Die Linie 5 „Zur Wickerin“ Die Linie 5

wurde Sonntag, den 15. d., wieder
eröffnet und werden die am Lager be-
fahrbaren Herbst- und Winterartikel zum
Verkauf gebracht.

**Kaufe jedes Quan-
tum Kraut-,
Wein- u. jede Fässer
andere Sorte Fässer
Maraspin, Via Premontere 9.**

Bereine begann dabei, schon die Zweige von ihrem
Auto zu entfernen.

„Es geht auf Leben und Tod.“ wandte der Haupt-
mann ein.

„Ich sehe alle Tage dem Tode ins Auge.“
Er hob die Hand an die Kappe.

„Ich danke Ihnen, Gräfin.“ Scheiner brachte die Genehmigung zur Weiterfahrt,
während die anderen Wagen, bis auf die Geschüre, die
schon voran waren, in Deckung blieben.

Bieder sah Bereine am Steuer. „Dieses Mal aber
nach Bergelt nicht hinter ihr, wie Scheiner, sondern
an Bereines Seite, pläts.

„Bild auf Bild sieht sie jetzt um sie her. Gestiger wird
das Geschützener, dem das Auto entgegenfahrt.

Und plötzlich fühlt Bereine Bergels Hand auf der
Höhe, die das Steuer hält.

Unwillig streift ihr ihr Blick. Er sieht jedoch die
Hand zurück, aber seine Stimme klingt, als er ihr zusagt:

„Es war wahnsinnig von mir, Sie in diese Gefahr
zu bringen. Halten Sie, bitte.“

Bereine schüttelt den Kopf.
„Scht ist es zu spät, Herr Hauptmann, da sind schon
die Unserigen.“

(Fortsetzung folgt.)

lange nicht geschlafen, wie hier auf den seßlichen Höhen.

Ob wohl bald der Morgen kam?

Bereene rieb sich erschrocken die Augen. Ein fahles
Dämmern war schon in den Hori, aber plötzlich flog
ein brennender Sichthelb daher und machte alles um sie
her taghell. Ein Scheinwerfer überflutete mit grellem Licht
das schwelende Feldlager des Automobilzuges.

Bereene wollte hastig aufspringen, da gewahrte sie,
daß ihr Söder jüngst eine warme Decke geschürgt
war. Darauf fühlte sie sich so wohlb und warm geborgen.
Sie lächelte begnügt und breite sich wohlgl auf die andere
Seite. Da ergriff die Lust wie von einem krachenden
Donnerblitz. — Leuchtgranaten steigen aus den feind-
lichen Stellungen auf.

Bereene stieß schnell auf den Füßen, da gewahrte sie
plötzlich neben sich die hohe Gestalt Bergelns.

Toghell ist es von dem grünen Schein der Leucht-
kugeln.

Ein furchtbares Infanteriefeuer setzt jetzt ein. Wie
feuerrote Schlangen züngeln es durch die Luft.

„Da rollen kämpfen meine Freunde.“ sagt der Haupt-
mann fast heller, „und ich muß hier stehen und tatenlos
zusehen. Können Sie mich und Oberleutnant Scheiner an
die Geschützlinie heranbringen?“

„Wenn Sie die Erlaubnis vom Kommando haben,
natürlich.“